

## ICH SEHE WAS, WAS ER AUCH SAH!

Eine Art Gebrauchsanleitung für drei Meisterwerke

Fernsehen, ansehen, hinwegsehen. Unser Auge beherrscht viele Disziplinen! Du glaubst, Du siehst etwas. Aber im nächsten Moment übersiehst Du es! Auch das fällt unter „Sehen“. Lies zum Beispiel diesen Satz: Weite Augen naschen die einzigartigen Reize eines Romantikers. Ja und? Siehst Du es? Nein? Dann lies die Worte einmal mehr und behalte die Anfangsbuchstaben im Blick.

Jetzt kommt Caspar David Friedrich und zeigt Dir Wanderer, Ruinen, Segelschiffe und Kreidefelsen. Schon wieder saugt das Auge alles blitzartig auf und Du säuselst wie nach einem schnellen Prosecco: Nett anzusehen!

Doch irgendetwas in Deinem Innersten regt sich, poltert und protestiert: Sieh doch bitte nochmal genauer hin! Und in der nächsten Sekunde stehst Du baff vor dem goldenen Rahmen.

Ein neues Bild tritt plötzlich hervor. Eine aufregende Welt öffnet sich mit einem Mal. Ein endlos weiter Horizont baut sich von einer Sekunde auf die andere auf. Genau in diesem Moment hast Du die vielleicht wichtigste Erkenntnis Deines Lebens gewonnen: Man kann auch mit der Seele sehen! Und wer das einmal erfahren hat, den lässt es nie wieder los.

„Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht!“  
Caspar David Friedrich.



## 1. Die erste Begegnung

Gehe langsam auf das Bild zu. Keine Eile. Das hier ist keine Prüfung in Kunstgeschichte! Höre auf Deinen Bauch. Magst Du es? Oder stört Dich etwas? Zieht Dich das Bild an? Oder würdest Du lieber weitergehen? Der erste Eindruck - so wichtig - aber auch so oft überschätzt. Ein Bild kann immer auch Liebe auf den zweiten Blick sein. Gib dem Kunstwerk eine Chance!

## 2. Die Suche nach der Kraftquelle

Jedes Bild besitzt einen Schwerpunkt, von dem alles ausstrahlt. Wo wandert Dein Auge zuerst hin, wohin kehrt es immer wieder zurück? Genau, der Wanderer. Wie ein Magnet für Deine Pupillen. Er spielt die Hauptrolle! Sogar geometrisch exakt in der Bildmitte. Das strahlt Harmonie und Stabilität aus. Aber: Lass Dich nicht einlullen! Geht der Wanderer einen Schritt weiter, stürzt er ab. Dieses Bild liest sich in den ersten Sekunden wie ein aalglatter Thriller, aber dann entdeckst Du zwischen den Zeilen eine Perle der Literatur.

## 3. Das Spiel von Farbe und Form

Der Maler wählt seine Farben mit Herz und Seele. Jede Farbe besitzt große Signalkraft, auch die weniger grellen Töne. Licht, Farbe und Formen erzählen uns viel über Mission und Vision des Künstlers. Schau Dir den Wanderer an. Vorne dunkle Erdfarben mit scharfkantigen und zerklüfteten Umrissen, am Horizont ein helles und nebulöses Lichtspiel der sanfteren Töne und Formen. Sprich: Im Vordergrund schaust Du mit klarem Blick auf Bodenständiges, das allerdings auch eine Zerissenheit offenbart. Dort hinten aber schimmert etwas Positives, auch wenn Du es noch nicht genau erkennen kannst. In Dir keimt etwas auf, das Dich immer weitertreiben wird: Hoffnung!

## 4. Der Tiefgang

Bist Du bereit, die nächste Türe langsam aufzustoßen und in die nächste tiefere Ebene des Bildes vorzudringen? In die Welt der Symbolik? Dann los. Du siehst einen Mann auf dem Felsen stehen und hast das Farb- und Lichtspiel erfühlt. Jetzt kannst Du hinter die Kulisse blicken - und wirst staunen. Der Mann steht zwar mit dem Rücken zu Dir, aber er serviert Dir seine Seele auf einem Tablett. Er trägt einen dunkelgrünen Samtrock. Ein Stadtmensch also, der konservativ denkt und träumt - denn zu seiner Zeit fegte das „neue Napoleonische“ durch Europa - man trug helle Kleidung.

Der Wandersmann steht da - und blickt auf andere Gipfel. Vielleicht blickt er gleichsam auf sein eigenes Leben und will noch die anderen Höhen erklimmen. Insgesamt aber sieht er positiv in die Zukunft. Das strahlt der helle Horizont aus. Nun siehst Du keinen Felsen mehr, sondern das jetzt & hier mit all seinen Fragezeichen zum morgen & übermorgen. Zwei Seelen haben in diesem Moment Kontakt aufgenommen. Deine - und die eines Mannes, der vor 200 Jahren einen Wanderer über dem Nebelmeer gemalt hat.

## 5. Die Botschaft für Deine Sinne

Auf den ersten Blick sieht das Bild gefällig und überschaubar aus. Aber so kann man sich täuschen. Spätestens in den tieferen Ebenen kann es passieren, dass Du Deinen sicheren Standpunkt verlierst - und ins Straucheln gerätst. Versetz Dich in den Wanderer auf dem Gipfel hinein! Schwer? Nein, gar nicht schwer - die Rückenfigur lädt zum Rollentausch ein. Je länger Du hinter dem Wanderer stehst, umso näher kommst Du ihm. Bis ihr beide vereint auf dem Fels steht. Und, was fühlst Du nun? Blickst Du auf Dein eigenes Leben? Oder ein wenig sachlicher auf die Geschichte Europas? Oder schweiften Deine Gedanken in ganz anderen Welten? Jetzt bist Du soweit, um drei Stunden lang bei gutem Rotwein mit einem Kunsthistoriker genau diese Fragen auszuknobeln. Aber Gewissheit gäbe es freilich erst, wenn Du Caspar David höchstpersönlich fragen könntest...



DER WANDERER ÜBER  
DEM NEBELMEER  
um 1818, Öl auf Leinwand,  
74,8 x 94,8 cm, Museum, Kassel



**DIE LEBENSSTUFEN**  
 um 1824/25, Öl auf Leinwand,  
 77,5 x 94 cm, Leipzig,  
 Museum der Bildenden Künste

### 1. Das Action-Bild!

Stell Deine innere Museums-Stoppuhr jetzt aus. Und nimm Dir Zeit. Du brauchst sie. Denn Caspar Davids Memoiren hängen vor Dir. Auf den ersten Blick fünf Schiffe, fünf Personen, Fahnen, Werkzeuge und viele kleine Felsen. „Kuddelmuddel!“ würde der Küstenmensch jetzt kopschüdelnd brummen. Aber lass Dir helfen!

Was will Dein Auge zuerst sehen? Genau, dieses riesige Schiff in der Bildmitte. Es geht nicht, es kommt! Im gleichen Atemzug erkennst Du die kleine Gruppe an Land. Die Menschen kommen nicht und gehen auch nicht - sie warten auf etwas. So langsam kehrt Ordnung in der Seele ein, oder? Aber was passiert da gerade wirklich? Wenn Friedrich seine Ölfarben ausreizt wie noch nie und ein Kommen und Warten malt, dann liegt etwas richtig Großes in der Luft. Und genau so ist es.

### 2. Die großen Kleinigkeiten

Der passionierte Möbelbastler sieht es sofort: Winzige schwedische Fahnen! In der Hand eines Kindes. Und auf der Mastspitze des Schiffes. Schwedisch? Treffer! Friedrich stammt aus Greifswald - damals ein schwedisches Städtchen. Und wenn er am Ende seines Lebens die Schwedenflagge im Wind flattern lässt, dann schließt sich ein Kreis. Sehnsucht nach der Heimat! Rückkehr zur Wiege! Die Geburt der letzten Stunde! Bist Du noch da?



### 3. Das Familienbild

Fünf Menschen triffst Du an der Küste. Ein wenig viel auf einmal, aber gräme Dich nicht, die meisten kennst Du bereits! Caspars Frau weilt leicht erschöpft rechts außen. Caspars Kinder begrüßen das Schiff mit einem Fähnchen. Der Herr mit Hut - erfrischerweise mal keine Rückenfigur - winkt uns zu. Pardon, nicht uns, sondern dem älteren Herrn ganz links. Zwei Männer. Und wer ist wer? Fragen Sie den Herrn linksaußen mit dem Stock! Verzeihung der Herr, mit wem habe ich die Ehre? Er wird sich langsam umdrehen und Ihnen antworten: „Caspar David Friedrich! Und Sie?“

### 4. Der Augenblick

Du hast ein 1000-Teile-Puzzle ausgepackt und nun liegen die vielen Stückchen wild verteilt vor Dir. Kauf Dir einen schönen Cappuchino im Museumscafé und setze das Puzzle zusammen. Also... der Herr mit Zylinder winkt Caspar zu, er möge herbeikommen. Das schwedische Schiff naht, um Ladung aufzunehmen. Die „Ladung“ heisst Caspar David Friedrich. Das Ziel: Zurück zu den Wurzeln. Den Lebenskreis schließen. Es entsteht, es vergeht. Zurück bleibt die müde Gattin. Und die Kinder, die alte Traditionen hochhalten. Ein großer Abschied in Öl auf den letzten Lebensmetern.

Wenn sich bei diesem Bild eine kleine Träne lockert, lass sie laufen. Du bist nicht der erste, der Caspar David Friedrich nicht gehen lassen mag...



FRAU AM FENSTER  
1822, Öl auf Leinwand,  
44 x 57 cm, Berlin,  
Nationalgalerie

## 1. Das erste Kennenlernen

**Fast schlenderst Du daran vorbei. So klein und so groß zugleich.** Mit anderen Worten: Du musst einen Schritt näher hingehen. Und dann die Augen weit öffnen! Na? Liebe auf den ersten Blick? Oh ja, Du bist in guter Gesellschaft. Nicht wenige haben die „Frau am Fenster“ aus der Welt des Caspar David Friedrich zu ihrem Favoriten erkoren! Und das hat seinen Grund.

## 2. Das erste Erforschen

**Eine Frau steht am Fenster und blickt in die Ferne.** Da stolpert der Caspar-Freund schon zum ersten Mal. Ein Landschaftsmaler, der INNEN sitzt? Sappralot, Du weißt gar nicht, wie Du das finden sollst! Aber warte! Der Maler zeigt trotzdem den Blick ins Freie. Eine Pappelreihe unter blauem Himmel, ein Fluss und zwei Segler. Ständig wandert Dein Auge nach draußen. Hilft aber nichts, die Frau am Fenster fängt Dich in der nächsten Sekunde wieder ein. So geht das stundenlang weiter - raus, rein, wieder draußen, wieder drinnen.

**Moment mal, drinnen? Wo sind wir hier eigentlich?** Caspar David würde doch niemals gedankenlos einen Raum malen, nur weil er gerade einen Raum braucht! Fast verzweifelt versuchst Du, das kahle Zimmer abzuwandern. Und plötzlich flackern Deine Augen - in der rechten Ecke unter dem Fensterladen! Kleine braune Fläschchen - ähnlich wie Deine Terpentin-Vorräte im Bastelkeller. Das Zimmer gewinnt sofort an Kontur. Eine Art Werkstatt, oder? Dann fällt der Groschen: Ein Atelier! Vielleicht sein Atelier? Das wissen wir nicht genau. Aber es reicht, um einen Hauch von Ölfarbe und Pinselreiniger in der Luft zu schnuppern.

## 3. Die Frau am Fenster

**Diese Frau!** Sie zeigt Dir den Rücken - typisch Caspar, murmelst Du - doch die Vita des Malers verrät es Dir: Es ist die Gattin von Herrn Friedrich! Und er hegt große Gefühle für sie! Du erkennst es im ersten Augenblick: Sie beherrscht alles im Bild. Bildet den Mittelpunkt seines Lebens - wohl auch seines Innenlebens. Eine erstaunliche Zweisamkeit und Menschennähe, wenn Du bedenkst, welch Eigenbrödler so ein Landschaftsmaler von Natur aus sein kann.

## 4. Das Abtauchen

**Die Besucher hinter Dir murren schon** - wollen das Stückchen Leinwand auch mal aus der Nähe sehen. Schenke den Menschen hinter Dir ein Lächeln - und Dir selbst noch fünf Minuten fürs Eingemachte. Hinter der Frau am Fenster kann man nie zu lange stehen.

**Unsere Adleryaugen entdecken alles.** Aber hörst Du auch, was die Seele des Künstlers flüstert? Sieh Dir Farben und Formen an. Innen fast kahle Finsternis, außen gleißendes Licht. Fühlt sich da vielleicht jemand nicht wohl zuhause - und weint der Freiheit nach? Oh ja, frohlockst Du, ich hab das Bild verstanden! Nein, hast Du nicht, brummt Caspar.

Also nein? Hilflos stehst Du mit großen Augen und verwirrter Seele vor dem Bild und wanderst es noch einmal ab. Aber dann siehst Du es plötzlich. Und schwebst augenblicklich über dem Boden. Donnerwetter. Im großen Fenster erstrahlt es - erhaben über allem: Das Kreuz! Blättere einen Bildband über Friedrich durch - Du hörst irgendwann auf, die Gemälde mit Kreuzen zu zählen. Die Frau am Fenster nimmt Dich also nicht im goldenen Käfig gefangen, sondern zeigt Dir Hoffnung und Erleuchtung! Das sitzt, oder?

## 5. Vor dem Weitergehen

**Ein lustvoller Schlussakkord soll Dich aber kurz vor dem Weiterflanieren zum nächsten Goldrahmen noch aus der Fassung bringen.** Spiele mit Caspar! Wenn Du bereits hechelnd vor Begeisterung den Wanderer über dem Nebelmeer gesehen hast - dann hänge (bitte nur im Geiste) die Frau am Fenster einfach mal daneben. Das raubt Dir halb den Verstand! Rückenfigur - Rückenfigur. Beide im Bildzentrum. Fernblick - Fernblick. Die Frau am Fenster - sie ist unverhofft auch eine Wanderin - die Wanderin über dem Meer des Bürgertums. Sie lockt Dich an die Kante - und zeigt Dir plötzlich das Universum. Wenn Du jetzt meinst, Du musst Dich erstmal setzen, dann wäre dies der passende Moment.

